

# Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

## Begleitendes Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I, Klassen 8 und 9

### THEMENBLOCK 1

#### Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich in den Jahren 1933-1938

Schau dir die folgenden Videos bei YouTube an und beantworte die darunter stehenden Fragen.

Video 1: Einfach Schule „Phasen der Judenverfolgung einfach erklärt“ 7:59 Min.

1. Nenne die vier Phasen der Judenverfolgung.
2. Nenne zu jeder Phase zwei Beispiele
3. Durch welche Maßnahme haben die Nazis die Ausreise bzw. Flucht von Jüdinnen und Juden erschwert?



Video 2: ZDF Terra X History „November Pogrome 1938: Wie wurden aus Nachbarn Todfeinde?“ 7:31 Min.

1. Nenne die im Video gezeigten Bereiche, aus denen jüdische Menschen ausgeschlossen wurden.
2. Was bedeutet der Begriff „Pogrom“?
3. Wie hat sich die Gesellschaft während der Pogrome verhalten? Beschreibe zwei Verhaltensweisen, die dir aufgefallen sind. Warum sind dir genau diese Verhaltensweisen aufgefallen? Notiere in kurzen Stichworten.



### THEMENBLOCK 2

#### „Arisierung“ und Fluchtchancen

##### Arbeitsaufgaben

Lies den Begleittext sorgfältig. Markiere Worte, die du nicht verstehst und lass sie dir von deiner Lehrerin oder deinem Lehrer erklären. Unterstreiche Wörter, Jahreszahlen oder Sätze, die dir besonders wichtig findest. Beantworte anschließend die unter dem Text stehenden Aufgaben.

##### Begleittext zu Themenblock 2

Schon vor dem Krieg, der am 1. September 1939 begann, hatten die Nationalsozialist\*innen in Deutschland viele Schulden gemacht. Diese führten immer wieder zu Zah-



# Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

lungsschwierigkeiten auch gegenüber anderen Ländern. Eine Lösung, um den Staatsbankrott abzuwenden, sahen sie im Einzug des Vermögens der Jüdinnen und Juden im Land. Sie zwangen die jüdische Bevölkerung, große Teile ihres Vermögens an den Staat abzugeben. Zudem hatten die Nationalsozialist\*innen schon 1933 damit angefangen, die Bevölkerung davon abzuhalten, in Geschäften von jüdischen Besitzer\*innen einzukaufen. Das Ausbleiben der Kund\*innen führte mit der Zeit dazu, dass jüdische Geschäftsinhaber\*innen ihre Läden und Betriebe aufgeben mussten. Nach der Pogromnacht wurden jüdische Inhaber schließlich gezwungen, ihre Unternehmen zu verkaufen. Die von den Nationalsozialist\*innen gezahlten Preise entsprachen dabei nur einem sehr geringen Teil des tatsächlichen Wertes. Dieses Vorgehen wird „Arisierung“ genannt. Es heißt so, weil Jüdinnen und Juden in der Welt der Nationalsozialist\*innen nicht zu den „Ariern“ gehörten, ihr Vermögen und ihr Besitz aber nun an „Arier“ verteilt wurde. Die Nationalsozialist\*innen definierten „Deutsche“ als „Arier“, und behaupteten, dass sie ein höherwertige Menschenrasse seien.

Einige jüdische Menschen emigrierten bereits kurz nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialist\*innen ins Ausland, zum Beispiel in die USA, nach Großbritannien oder nach Palästina. Die meisten blieben jedoch im Deutschen Reich, ihrer Heimat. Die zunehmenden Schikanen gegen Jüdinnen und Juden ließen immer mehr Menschen an die Flucht denken. Viele von ihnen hatten keine Ersparnisse mehr, entweder weil alles in ihren Geschäften und Betrieben steckte, die sie nun weit unter Wert verkaufen mussten, oder weil ihr Vermögen in Form von Geld, Aktien und Gold beschlagnahmt wurde. Die Einreisegenehmigungen (Visa) und die Kosten für die Überfahrt (meist mit einem Schiff) waren sehr hoch. Viele Jüdinnen und Juden waren daher auf finanzielle Unterstützung angewiesen, z.B. von Freunden, Verwandten oder ehemaligen Geschäftspartner\*innen, die ihnen helfen wollten. Die finanzielle Unterstützung wurde meist in Form von Bürgschaften geleistet. Ein andere Möglichkeit Deutschland zu verlassen, war, sich von Schleppern über die Grenzen schmuggeln zu lassen. Die Möglichkeit, sich illegale Pässe zu besorgen, um mit einer falschen Identität auszureisen, spielte eine eher untergeordnete Rolle. Diese Hilfe war selten und für die, die geholfen haben auch nicht ungefährlich, denn auch ihnen drohten dafür Strafen.<sup>1</sup>

## Fragen zum Text

1. Was versteht man unter „Arisierung“?
2. Was bedeutete die „Arisierung“ finanziell für jüdische Menschen?
3. Warum war die Flucht für Jüdinnen und Juden nach der „Arisierung“ schwierig?
4. Welche Möglichkeiten gab es, Jüdinnen und Juden in dieser Lage zu helfen? Nenne mindestens zwei. Fallen dir darüber hinaus noch weitere ein?

<sup>1</sup> Steinweis, Alan E. „Judenverfolgung und Holocaust“. In: Süß, Dietmar; Süß, Winfried (Hrsg.): „Das ‚Dritte Reich‘. Eine Einführung“. München, 2008, S. 295 f.



# Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

Schau dir das Video auf YouTube an und beantworte die folgenden Fragen.

Video 3: Einfach Schule „Konferenz von Évian einfach erklärt“, 3:00 Min.

1. Was waren die Ziele der Konferenz?
2. Warum wollten die meisten Länder keine jüdischen Flüchtlinge aufnehmen? Nenne drei Gründe.
3. Welche Folgen hatten die Beschlüsse der Konferenz von Évian für die jüdischen Menschen, die noch im Deutschen Reich waren?



## THEMENBLOCK 3

### Alltag jüdischer Kinder im Nationalsozialismus

#### Arbeitsaufgaben

Lies dir die kleinen Texte zu den einzelnen Jahren sorgfältig durch. Markiere Wörter, die du nicht verstehst und lass sie dir von deiner Lehrerin oder deinem Lehrer erklären. Markiere Jahreszahlen, Wörter oder Sätze, die du besonders wichtig findest.

#### Begleittexte zu Themenblock 3

1933

Schon am 1. April 1933, drei Monate nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialist\*innen, wurde zu einem reichsweiten „Judenboykott“ aufgerufen. Vor den Geschäften mit jüdischen Inhabern postierte sich die SA (Sturmabteilung). So verhinderten die Nazis, dass Menschen in den Geschäften einkaufen gingen. Zusätzlich wurden Schaufenster beschmiert, Schilder aufgehängt mit antisemitischen Aufschriften wie „Deutsche kauft nicht beim Juden“. Antisemitische Anfeindungen auf den Straßen wurden immer häufiger. Jüdischen Menschen wurden Beleidigungen hinterher gerufen oder ihnen wurde der Zugang zu Geschäften verweigert.

1935

Im September des Jahres wurden die Schikanen und Verbote für jüdische Menschen noch massiver. Mit der Einführung der „Nürnberger Rassegesetze“ durften Menschen jüdischen Glaubens keine „Deutschen“ nicht mehr heiraten und auch keine Kinder mehr mit ihnen bekommen. Menschen, die jüdische Vorfahren hatten, galten ab dem Zeitpunkt als jüdisch, völlig egal ob sie den jüdischen Glauben lebten, oder gar nicht glaubten oder sogar getauft waren. Jüdinnen und Juden wurden die Bürgerrechte entzogen, das heisst unter anderem, dass sie nicht mehr sicher waren vor willkürlicher Gewalt der Polizei oder anderen Menschen, die oft straffrei blieben, wenn sie Jüdinnen oder Juden z.B. verprügelt haben. Jüdische Kinder mussten in vielen Schulen in der letzten Reihe sitzen, nach der Pogromnacht 1938 durften sie gar nicht mehr auf öffentliche Schulen gehen. Auch aus Sportvereinen wurden sie ausgeschlossen. Viele Eltern konnten nicht mehr in den von



# Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

ihnen erlernten Berufen arbeiten, vor allem die, die Ärzte und Anwälte oder Beamte im öffentlichen Dienst waren. Einige schafften es, einen kleinen Kreis von vor allem jüdischen Patient\*innen oder Kund\*innen zu behalten. Trotzdem waren die finanziellen Einbußen für die Familien spürbar.

1938

Im November spitzten sich die Gewalttaten der Nationalsozialisten weiter zu. Während der Novemberpogrome wurden Synagogen zerstört, jüdische Menschen schwer verletzt oder gar getötet. Spätestens jetzt war klar, dass ein sicheres Leben für Juden und Jüdinnen im Deutschen Reich nicht mehr möglich war. Von der Gewalt waren auch die Kinder betroffen, zumindest passiv. Zwar war direkte Gewalt gegen Kinder selten, aber sie erlebten die Gewalt gegen ihre Eltern, suchten nach ihnen, wenn diese z. B. verhaftet wurden oder mussten ihre Mütter beim Aufräumen der zerstörten Wohnung unterstützen, während ihre Väter im Gefängnis oder im Konzentrationslager (KZ) waren. Die Familien wurden massiv unter Druck gesetzt, Deutschland zu verlassen. Die Bereitschaft zur Auswanderung war oft die Bedingung, dass die Väter wieder aus dem KZ frei gelassen wurden, in das sie nach der Pogromnacht verschleppt worden waren.

## Arbeitsauftrag

Setzt euch in drei Kleingruppen zusammen. Jede Gruppe recherchiert zu einem der drei Jahre genauere Informationen, um die untenstehenden Fragen zu beantworten. Zur Recherche könnt ihr euer Smartphone oder Tablet nutzen. Eine gute Adresse, um sich weiter zu informieren, ist der Zeitstrahl von LeMO (Lebendiges Museum Online, Deutsches Historisches Museum), den ihr unter [dhm.de/lemo](https://dhm.de/lemo) findet (siehe auch QR-Code). Wenn ihr euch auf anderen Seiten im Internet umseht, denkt bitte daran, dass nicht alles, was im Netz steht, wahr ist. Wenn ihr euch unsicher seid, fragt zur Sicherheit eure Lehrerin oder euren Lehrer.



## Fragen zu Themenblock 3

1. Was für Auswirkungen auf den Alltag jüdischer Kinder gab es in dem Jahr, das du dir mit deiner Gruppe angesehen hast? Konnten die Kinder weiter zur Schule gehen und in Sportvereinen sein? Durften die Kinder weiter mit ihren Freunden spielen? Gab es weitere Einschränkungen?
2. Schreibt in Stichpunkten auf, wie sich das Leben von jüdischen Kindern geändert hat.



# Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

## Abschlussdiskussion

1. Überlegt abschließend mit der ganzen Klasse, welche Möglichkeiten es gab, Jüdinnen und Juden zu helfen. Gab es Möglichkeiten, die gefährlicher für die Helfer\*innen waren als andere? Wie erklärt ihr euch, dass nur einzelne Menschen geholfen haben?

2. Jetzt machen wir einen Schritt in die Gegenwart, also ins Hier und Jetzt. Jede\*r hat schon einmal mitbekommen, wie jemand beleidigt, schikaniert oder gehänselt wurde. Zum Beispiel wegen seines oder ihres Aussehens, Gewichts, Glaubens, Herkunft oder Hautfarbe. Überlegt zusammen in der Klasse, wie ihr jemandem helfen könntet, wenn ihr so ein Verhalten beobachtet. Welche Möglichkeiten gibt es, jemanden aus so einer Lage zu befreien?

Truus Wijsmuller-Meijer, die auch Tante Truus genannt wurde, ist ein Beispiel für eine besonders mutige Helferin in der Zeit des Nationalsozialismus. Was Tante Truus damals zusammen mit anderen Menschen geleistet hat, um jüdische Kinder zu retten, erfahrt ihr in der Ausstellung „Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer“ und auf der Webseite [tantetruus.de](http://tantetruus.de).

